

Arnold H. Bucher

Wunschkind AG

„Genau so habe ich mir das vorgestellt, Alois, genau so.“

„Ich mir auch.“

„Das wird wunderbar. Alois, ich bin einfach nur glücklich!“, bekräftigte Martha, während das Paar durch die Designer-Lobby des Geburtshauses der Wunschkind AG schritt. „Und es ist auch alles irgendwie angenehm hier, nicht wie in einem normalen Spital.“

„Du hast so recht, meine Liebe.“

Martha krümmte sich ein wenig und legte die Hand auf ihren Unterleib.

„Mein Bauch ...“

Alois griff ihr zärtlich unter die Arme und unterstützte sie sanft auf dem Weg zum Empfangs-Desk.

Dahinter erwartete sie eine freundliche Assistentin: „Herr und Frau Fischer, wenn Sie mir bitte gleich folgen würden ...“

„Ich bin so froh, dass wir uns für die Wunschkind AG entschieden haben“, sagte Martha zu Dr. Honigmund, während sie auf dem Operationstisch lag. Alois stand schweigend daneben, lächelte ein wenig in Richtung Dr. Honigmund. Gedämpftes, indirektes Licht erhellte den Raum. Im Hintergrund Mozarts Violinsonate Nr. 303, genau wie die Fischers es ausgewählt hatten.

„Nun, Frau Fischer, eine klitzekleine Operation, dann ist Ihr Bauch weg. Damit hätten Sie die Sache überstanden, und wir können Ihnen Ihr Wunschkind übergeben.“

Der Anästhesist legte eine Infusion in ihren Oberarm. Während Martha langsam wegdämmerte, hallte die Werbung der Wunschkind AG durch ihre Gedankenwindungen: „Schwangerschaftsstreifen und schlaffe Brüste. Das muss nicht sein! Bewahren Sie ihren makellosen Körper, und bestellen Sie bei uns Ihr Wunschkind. Ihr *eigenes* Kind, geformt nach Ihrem Vorbild, perfektioniert durch uns. Der genaue Werdegang Ihrer Mutterschaft bleibt Ihre Privatsache. Unsere patentierte *selbstwachsende Scheinschwangerschaft™* sorgt dafür, dass Sie jedermann Ihr Glück auf traditionelle Weise anzeigen können.“

Martha erwachte und tastete sogleich nach ihrem Bauch. Ja, er fühlte sich genau so sexy und straff an wie vor neun Monaten. Glücklicherweise schaute sie zu Alois.

Dr. Honigmund hielt ihr ein lebendes Bündel entgegen: „Und hier ist Ihr Kind, Frau Fischer.“

Entsetzt blickte Martha auf das kleine Wesen und zog ihre ausgestreckten Hände zurück.

„Das ist nicht das Modell, das wir bestellt haben!“

„Sind Sie sicher?“, fragte der Arzt ungläubig.

„Ganz sicher.“

„Ich kann Ihnen garantieren, dass wir mit unseren Kundenangaben sehr genau umgehen. Tausende durften wir bereits in unseren verschiedenen Geburtshäusern zu zufriedenen, glücklichen Eltern machen.“

„Ja, aber ... Alois, sag doch auch was.“

„Es ist einfach ein Baby. Und ich finde ... es gleicht dir.“

„Willst du mich beleidigen?“, fuhr ihn Martha an. „Schau dir doch diese schmalen Lippen an, die wulstige Nase. Und die

Augen, das sind doch nicht meine Augen, auch deine nicht. Eher noch die von deiner Tina.“

„Meine Ex-Freundin hat überhaupt nichts damit zu tun!“

„Bitte beruhigen Sie sich“, mischte sich Dr. Honigmund ein.

„Wir werden das selbstverständlich prüfen. Die Zufriedenheit unserer Kunden ist unser oberstes Geschäftsprinzip.“ Er wandte sich an die Schwester und übergab ihr das unwillkommene Kind:

„Jenny, würden Sie das bitte rasch im Labor untersuchen lassen. Wenn jemand von Ihrem Team da was durcheinandergebracht hat ...“

Jenny eilte zum Ausgang.

„Die Resultate der Genanalyse zeigen eindeutig, dass es sich hierbei um *Ihr* Kind handelt“, sagte Dr. Honigmund wenige Minuten später zu den Fischers.

Er machte einen erneuten Versuch und streckte Martha das Baby entgegen.

„Alois, tu doch was.“

„Ja, was soll ich denn machen? Ich kann nicht an dem Kind herumbasteln.“

„Da ist ein Fehler passiert. Wir haben doch eine Auftragsbestätigung erhalten.“

„Da hast du recht.“

„Natürlich hab ich recht. Such sie, verdammt noch mal!“

„Ja, mach ich, mach ich.“

Wild tippte Alois auf seinem Portabel herum.

„Hier, hier ist es.“ Alois zeigte Martha den Bildschirm mit den Angaben.